

HEIMAT

Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - HattenrodReiskirchen - Winnerod
Bersrod - LindenstruthBRIEF 2
1998

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde,

wieder ist ein Sommerhalbjahr zu Ende. Ich hoffe, daß Sie alle unser Herbsttrundschreiben nun in Gesundheit erreicht und daß Sie seinen Inhalt lesenswert finden. Wir haben dessen Inhalt diesmal verdoppelt, weil wir denken, daß unser "Heimatbrief" ein immer wichtiger werdendes Bindeglied für uns ist, seitdem wir immer mehr Mitglieder haben, die unsere Veranstaltungen nicht oder nur selten besuchen können. Immer finden Sie außer Rückschau, Vorschau und Kommentar Beiträge zur heimatlichen Geschichte, diese werden auf diese Art auch erhalten und gehen nicht, ihres geringen Umfanges wegen, verloren.

Wir können auf ein arbeits- und ereignisreiches Sommersemester zurückblicken. Im März gab es die Saasener Ausstellung zum Thema "Großmutter's Küche" unter der Regie von Gerhard Gnas. Ebenso ein guter Erfolg und ein schönes Erlebnis war der Maispaziergang, den unsere Rühls in Burkhardsfelden ausrichteten. Das Sommerfest in Winnerod, wo wir mit der Witterung unerwartet Glück hatten, war ausgezeichnet besucht. Unsere rührige Frau Christa Launspach machte mit der Gruppe Hattenrod u.a. Fahrten ins Waldgirmeser Heimatmuseum und zu den Töpfern im Westerwald, wir hatten den Krämermarkt und natürlich die Jahreshauptversammlung, auch Robert Herber Queckborn mit einem ausgezeichneten Dia-Vortrag und die interessante Busfahrt zur Glockengießerei und dem Greifenstein; der mundartkundige J.Piwowar war hier und die Zigarrenfabrik-Ausstellung geriet zu einem Höhepunkt. Auch einen Ehrenvorsitzenden haben wir uns in diesem Jahr gewählt und haben ihm im Oktober im Hirtenhäuschen eine Geburtstagsfeier ausgerichtet. Wir hätten Herrn Köhler gerne gewünscht, daß er seinen 75. in der Gesundheit feiern könnte, der er sich bis zu diesem Jahr erfreuen konnte, das wäre ihm das liebste Geschenk gewesen. Wir sind aber glücklich, ihn, wenn auch angeschlagen, weiter unter uns und aktiv für uns zu sehen.

Liebe Vereinsfreunde, ich hoffe, Sie im Winterhalbjahr recht oft bei unseren Veranstaltungen zu sehen, wünsche Ihnen Gesundheit und eine schöne Zeit bis zum Jahresende und grüße Sie herzlich.

Kurt Herber

*Ausstellung am 15. August:***Die Zigarrenfabrik von Reiskirchen**

Rund ein Jahrhundert ist es her, daß der Gießener Zigarrenfabrikant Schirmer bei uns eine Filiale ausbaute, die vielen Reiskirchener Frauen einen willkommenen Verdienst gab. Dank des Entgegenkommens der jetzigen Eigentümer, unserer Mitglieder Christel und Herbert Schneider, konnten wir im früheren Fabrikgebäude eine äußerst gelungene Ausstellung präsentieren. Die Ausstellung war sehr gut besucht, viele der damaligen Beschäftigten trafen sich an ihrer früheren Arbeitsstätte.

Der Familie Schneider müssen wir noch einmal Dank sagen für ihre Unterstützung. Dank auch noch einmal unseren Frauen, die wieder für eine reichbestückte, von den Besuchern vielgelobte Kuchentafel sorgten.



Das Bild zeigt Katharine Alexander, die in der Zigarrenfabrik 1934-1937 gelernt hat und daher zu einer Demonstration der Arbeitsvorgänge besonders befähigt war; in der Bildmitte Georg Schirmer, Sohn des damaligen Firmenchefs gleichen Namens. Er machte uns die Freude, zu dem Anlaß eigens aus Nürnberg anzureisen. Rechts unsere Kassenverwalterin, Frau Elfriede Kronenberger.

Heiteres aus Oberhessen

In Grünberg war Gallusmarkt, tausende Menschen kamen und die Autobusse waren so überfüllt, daß niemand umfallen konnte. Zwei junge Mädchen in Tracht zwängten sich noch herein und die eine fragte die andere: „Hast du nicht die Fahrkarte für mich bezahlt? Warte, ich gib dir das Geld zurück“. Sie versuchte, in der dichtgedrängten Menge an ihre Tasche zu kommen, aber es gelang ihr nicht. Sie mußte es bis zum Aussteigen verschieben.

Nach einer Weile sagte ein Bäuerchen, das hinter ihr stand: „Mädche, weil hoste mir mein Hoselatz uffgekneppt, weil kneppste mirn each wirre zou!“

Bei einer landwirtschaftlichen Maschinenausstellung in Butzbach hatte sich ein Bäuerchen an einer Lotterie beteiligt und war sehr erfreut, als er die Gewinnliste bekam und seine Nummer drin stand. Als Gewinn war angegeben:

„1 Haarb.“ Das Bäuerchen fragte seine Kollegen, was das wohl sein könnte, eine Haarb. Sie meinten, es sei wohl eine dieser neumodischen Maschinen, die man dort ausgestellt gesehen hatte. Daraufhin spannte der Bauer seine beiden Pferde vor den Leiterwagen und fuhr nach Butzbach, um die Haarb abzuholen..

Die Haarb war aber eine Haarbürste, die in der Gewinnliste abgekürzt genannt worden war; aber daß er mit dem zweispännig mit dem Leiterwagen nach Butzbach gefahren war, um eine Haarbürste abzuholen, das erzählte er niemanden.

Es war einmal einer aus Bousich, der wollte nach Grünberg zum Gallusmarkt, um sich e Keuche zu kaafe. Weil er aber geizig war und in der Wirtschaft nichts ausgeben wollte, kochte ihm seine Frau weiche Eier, die wollte er zu Mittag zu einem Butterbrot essen. Damit die Eier geschützt blieben, tat er sie in seinen Tabaksbeutel. Auf dem Markt herrschte ein großes Gedränge, da wurde er wohl an der richtigen Stelle angestoßen, jedenfalls, als er seinen Tabaksbeutel aufmachte und die Eier essen wollte, war der Inhalt ein Brei. Er guckt und überlegt und sagt: Gewidder nochemol, soll aich se etz esse oder soll aich se raache?

Anläßlich der 50-Jahr-Feier des Ortsbauernverbandes Reiskirchen gestalten wir unsere diesjährige Ausstellung als:

Fotoausstellung Landwirtschaft in Reiskirchen

Anhand zahlreicher Großfotos zeigen wir den früheren landwirtschaftlichen Jahresablauf von der Saat bis zur Ernte und den ganzen bäuerlichen Lebensraum, Höfe, Felder, Tiere, insgesamt einen umfassenden Einblick in das frühere bäuerliche Leben des Dorfes bis in die neuere Zeit.

Die Ausstellung im Gemeindesaal der evang. Kirchengemeinde, Sandgasse, ist am **Samstag, dem 7. November 1998 ab 15 Uhr** geöffnet.

Abends um 19 Uhr findet die **Festveranstaltung zum 50. Jubiläum des Ortsbauernverbandes**

statt.

Bei diesem Anlaß wird der neue Band unserer Schriftenreihe vorgestellt: Köhler, "50 Jahre Ortsbauernverband Reiskirchen".

Am folgenden **Sonntag, dem 8. November 1998**, ist die Ausstellung von 11.00 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

An beiden Tagen stehen eine reichsortierte Kuchentheke und Erfrischungen bereit.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Die Jahresausstellung in Burkhardtsfelden

wird am Totensonntag,
dem **22. November 1998** stattfinden,
10.30 Uhr bis 18.00 Uhr,
wieder in der alten Schule Burkhardtsfelden.
Thema ist diesmal:

Die Zigarrenfabrik Noll in Burkhardtsfelden

Wie immer, wird sich die Gemeindebücherei beteiligen.

Zur Ausstellung hat Werkmeister Michel seine Anwesenheit zugesagt.

Um Einlieferung von Ausstellungsmaterial wird noch gebeten. Weitere Einzelheiten zur Ausstellung werden wir in den nächsten Wochen bekanntgeben.

Ewald Balsler wäre hundert...

Seine väterlichen Vorfahren stammen aus Reiskirchen.

Vor hundert Jahren, am 4. Oktober 1898, wurde Ewald Balsler in Elberfeld geboren. Der weltberühmte Schauspieler feierte am Wiener Burgtheater Triumphe und seine Filmrollen sind unvergeßlich. Wer seiner Zeitgenossen hätte ihn nicht als Professor Sauerbruch gesehen, wer seinen Rembrandt-Film versäumt? In Elberfeld wurde er von Louise Dumont entdeckt. Über Basel und Düsseldorf kam er an die Burg, deren Mitglied er seit 1928 war. Außerdem spielte er in den Münchener Kammerspielen, seit 1935 beim Deutschen Theater in Berlin und bei den Salzburger Festspielen große Rollen.



Ewald Balsler, geb. 4. Okt. 1898, als Burgschauspieler (Foto aus Familienbesitz Grönig)

Aber nicht von dem gefeierten Künstler soll hier die Rede sein, sondern von dem Schuljungen, der bei Tante Marie in Reiskirchen seine Ferien verlebte. Von den Wurzeln, die bis in unsere Heimat reichen, von seinen väterlichen Verwandten.

In Reiskirchen finden wir Ewalds Ur-Ur-Ur-Urgroßvater, den um 1712 geborenen Johann Philips Balsler "aus Albach" ab 1741; am 17. Februar dieses Jahres heiratet er hier die Anna Margaretha Schneider. Johann Philips muß das fünf Jahre jüngere Fräulein Braut schon vorher etwas näher gekannt haben, denn das (als "vorehelich" eingetragene) Töchterchen Anna Maria ist schon einen Monat alt, als die beiden den Bund fürs Leben schließen. Sechs weitere Kinder sollten geboren werden, darunter Johann Caspar, der 1771 geborene älteste Sohn, und der bleibt in den väterlichen Fußstapfen und nimmt die Jungfer Anna Catharina erst nach einer vorehelichen Geburt. Die Braut ist eine geborene Launspach und gehört demnach einer weitverzweigten, angesehenen Familie an, kein Wunder, daß auch Caspar Ansehen gewinnt, 1793 wird er im Kirchenbuch als "geschworener Schütz" genannt.

Von den 5 Kindern führt der wiederum Johann Caspar genannte Sohn die Familie weiter, auch er wird geschworener Schütz, heiratet 1777 Catharina, auch eine geborene Launspach. Als er 1815 "an der Auszehrung" stirbt, ist sein Sohn Henrich, später Heinrich genannt, 15 Jahre alt und arbeitet. Er wird einmal als Tagelöhner, aber auch als Küfermeister bezeichnet. Damit sind wir beim Urgroßvater unseres berühmten Mannes. Heinrich bekommt eine Tochter, das 10. Kind, des schon legendären Lehrers Caspar Stein zur Frau, der "54 Jahre treu sorgender Schullehrer" von Reiskirchen war. Auch hier, man hält was von Tradition, gibt es ein voreheliches Kindchen, dem 6 weitere folgen. Als Witwer heiratet er noch Elisabetha Hönig aus Merlau. Er stirbt 1852.

Weiter geht Ewald Balsers Ahnenreihe mit seinen Großeltern Heinrich und der ihm 1825 angetrauten Clara. Heinrich ist Küfermeister, ein gediegener Handwerker, wobei es in unserer Gegend nicht so sehr die Fässer waren, von deren Herstellung er lebte, sondern mehr die Bottiche und kleineren Gefäße, wie sie im Haushalt und in der Landwirtschaft gebraucht wurden. Und seine Frau, die Klara, ist, standesgemäß, Tochter eines Handwerkmeisters, des Küfermeisters Justus Forbach aus Alten Buseck.

War der Name Balsler inzwischen in Reiskirchen schon recht verbreitet, sorgte Heinrich und Klara mit acht und ihr gleichnamiger Sohn, Ewalds Vater, mit neun Kindern für eine enorme Zunahme und er gehört auch heute noch zu den häufigsten Namen im Ort. Wenn

auch nicht alle Zweige aus derselben Wurzel sind, wird es doch Dutzende Menschen in Reiskirchen geben, die mit dem berühmten Mimen mehr oder weniger entfernt verwandt sind.

zwei Kinder und bekam mit Wilhelm noch sechs, von denen Ewald das jüngste war. Außer ihm selbst waren auch seine Geschwister oft hier, mit Clara bestand Kontakt bis in die Gegenwart.



Schwester Clara mit Mann und Mutter Marie mit der Zuckerbude, die sie von 1931 bis Kriegsbeginn den ganzen Sommer betrieben. Schwester und Mutter waren jeden Sonntag dabei. Nettchen hatte dann die Kinder zu hüten.

Eine davon, Nettchen Balser, weiß sich noch gut zu erinnern. Sie ist seine Cousine, Geburtsjahrgang 1909. Ja, der Ewald, freilich, in den Ferien hat ihm ihre Mutter Quartier gegeben, putzmunter und immer einfallreich sei er gewesen, und nur zu gern hier am Land und an Mutters Tisch. Nettchens Mutter, das war Marie, geb. Launspach, Frau des Johannes Balser, geboren 1865, das 7. Kind aus der Ehe von Heinrich Balser und Clara, geb. Forbach, Nettchens Großeltern.

Wilhelm Balser, der Vater unseres Ewald, war wie manche anderen in das aufstrebende Industriegebiet an Ruhr und Rhein gezogen, wo er sich in einer Zeit, in der Oberhessen als das Armenhaus des Großherzogtums galt, bessere Verdienstmöglichkeiten erhoffte. Er fand in Elberfeld Arbeit als Maurer und logierte bei einer Witwe, deren Mann am Bau tödlich verunglückt war, die hat er dann geheiratet. Sie, die in Reiskirchen nur unter "Tante Mathilde" bekannt war, hatte bereits

Denn die Verbindung zu den Reiskirchenern war immer lebendig und im Mittelpunkt der verwandtschaftlichen Kontakte stand Nettchens Mutter, liebevoll Tante Marie genannt. Sie führte für die Elberfelder ein offenes Haus. Obwohl sie arm war, denn sie hatte früh ihren Mann verloren und Witwenrente gab es damals noch nicht, wußte sie immer etwas auf den Tisch zu bringen, freilich, genügsam mußte man schon sein. Aber dazu waren die Menschen damals fähiger als heute. Onkel Wilhelm, erinnert sich unsere Zeitzeugin, war in den Neunzigern, als er starb, am Ende seines Lebens war er ganz blind geworden. Nettchen erinnert sich, daß er zu sagen pflegte: "Zähne braucht mer net zu putze"; er hatte noch alle bis ins Greisenalter. Seine Mathilde, die erheblich älter war, ist lange vor ihm gestorben.

Ewald war nicht nur zu seiner Freude so oft hier. Ein wesentlicher Grund war, daß er dadurch daheim aus